

Die „Stormarische Zeitung“
erscheint wöchentlich 3mal, Sonntags, Mittwochs
und Freitags, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonn-
tagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich
1 M. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
1 M. 75 Pf.



Inserate
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung
finden, werden mit 10 Pf. für die 4gespaltene Petit-
zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-
maliger Wiederholung Rabatt.
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

Stormarische Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Zieje in Ahrensburg.

N^o 507

Ahrensburg, Sonntag, den 14. Mai 1882

5. Jahrgang

Hierzu:
„Illustrirtes Sonntags-Blatt“.

Das Tabaksmonopol im Reichstage.

Am 10. d. M. fand im Reichstage die erste Berathung des Gesetzentwurfes betr. das Tabaksmonopol statt. Der Gesamtindruck dieser ersten Debatte läßt sich dahin zusammenfassen daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Entwurf keine Aussicht hat angenommen zu werden; für denselben sprach, außer zwei Vertretern des Bundesraths, Niemand. Staatssecretär Scholz hielt in seinen Ausführungen daran fest, daß das Reich zum Zwecke der Entlastung der Einzelstaaten neuer indirekter Steuern bedürfe und daß sich unter diesen das Tabaksmonopol als die zweckmäßigste Form empfehle. Auch daran halte die Regierung fest, daß der aus dem Tabaksmonopol sich ergebende, auf 163 Millionen berechnete jährliche Reingewinn gewiß erreicht und somit dem Reiche eine feste Einnahme geschaffen werden würde. Der Redner sprach die Ueberzeugung aus, daß, wenn der Reichstag es jetzt nicht, dieser Regierung nicht, bewilligen wolle, früher oder später, doch eine Zeit und eine Regierung kommen werde, der man es bewillige. Die Abgg. Sandtmann und Hobrecht traten in längeren Ausführungen als entschiedene Gegner des Monopols auf. Sowohl die Folgen des Monopols in sozialer Beziehung, durch die Erwerbslosigkeit einer großen Zahl in der Tabaksbranche beschäftigten Personen, als auch die voraussichtlichen Erträge des Monopols wurden von ihnen in ganz anderem Lichte dargestellt, als dies seitens der Regierung geschehen war. Außer den Rednern der Fortschrittspartei und Nationalliberalen erklärte sich

auch der conservative Abg. von Minnigerode gegen die Einführung des Monopols, wenn auch nur aus dem Grunde weil die bestehenden Verhältnisse es bedenklich erscheinen ließen.

Man hat berechnet, daß sich im Reichstage nur ca. 70 Anhänger des Monopols befinden, es erscheint also als gewiß, daß wir die Einführung desselben in nächster Zeit nicht zu erwarten haben. Wir glauben aber daß es der, nunmehr seit Jahren schon in der größten Unsicherheit lebenden Tabaksindustrie schwerlich gelingen wird, sich von den ihr versetzten Schlägen zu erholen. Nach Ablehnung des Monopols wird möglicherweise eine anderweitige höhere Besteuerung des Tabaks auf die Tagesordnung gesetzt werden, und diese wird, unserer Ansicht nach, genügen um dem Kleinbetriebe der Tabaksfabrikation völlig den Garaus zu machen. Schon jetzt werden, wenn auch nur vereinzelt, unter den kleinen Fabrikanten Stimmen laut, welche das Monopol dem gegenwärtigen Zustande vorziehen, da diese Leute sich immer weniger gegenüber der Großindustrie halten können. Thatsache ist, daß vielen Wiederverkäufern seitens der Großindustrie, mit allen Hülfsmitteln der Gegenwart hergestellte Fabrikate geboten worden, welche allerdings häufig billige Surrogate enthalten, aber dabei so elegant gearbeitet und verpackt sind, daß der kleine Fabrikant weder im Preis noch in der Ausstattung damit concurriren kann. Dieser Uebelstand wird durch eine erhöhte Steuer noch verschlimmert werden und so wird schließlich doch dem Kleinbetriebe nichts anderes übrig bleiben als selbst für die Einführung des Monopols zu streben. Abhilfe hiergegen kann nur eine totale Aenderung unserer Finanzpolitik gewähren, wenn dieselbe, statt fortwährend für neue Dinge neue Steuern zu verlangen, auf Ermäßigung der Ausgaben sinnt, denn wenn die Staatsaus-

gaben und in deren Gefolge die Communalabgaben sich derartig weiter steigern, wie wir es in Nr. 501 und 502 an dem preussischen Staatsbudget beispielsweise gezeigt haben, so wird unser Vaterland in nicht gar zu langer Zeit auch zu den besten Kunden der — Noth- und Genossen zählen. Deshalb hat der in Verbindung mit dem Tabaksmonopol zur Berathung gelangende Antrag der Fortschrittspartei, daß bei angemessener Sparsamkeit die Einnahmen die Mittel bieten würden, Härten und Ungerechtigkeiten in den Steuern zu beseitigen, unsern Beifall.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 13. Mai. Für die am 5. Juni d. J. stattfindende Erhebung einer Berufsstatistik werden in unserm Orte als Zähler fungiren die Herren Lehrer Nahlf, Peters, Karnag, Bendendorff, Hansen, Brauereibesitzer Beckmann, Tischlermeister Eggers, Schneidermeister Nahlf, Hotelbesitzer Schmidt, Privatier Schacht. Zur Vorbesprechung der Geschäfte waren die Genannten, unter Vorsitz des Hrn. Gemeindevorsethers Barkmann gestern Abend bei Hrn. Degenhard versammelt, es wurde eine besondere Zahlungs-Commission, bestehend aus den Herren: J. Degenhard, (in Vertretung des Hrn. Gemeindevorsethers,) Peters und Karnag gewählt.

Der Inhaber eines öffentlichen Versammlungsortes, welcher zur Verheimlichung von Glücksspielen mitwirkt, wird nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Straffenats, vom 28. Februar d. J., auch dann von der Strafe des § 285 des Strafgesetzbuchs getroffen, wenn er für eine geschlossene Gesellschaft zum Zwecke des Glückspiels einen, allge-

mein oder zur Zeit des Spieles, nicht öffentlichen Raum hergiebt.

Die Bestimmung des § 330 des Strafgesetzbuchs, der zufolge der Leiter eines Baues, welcher bei der Ausführung wider die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst verfahren handelt, daß bei bestimmungsmäßiger Verwendung des Baues Gefahr für Menschen entsteht, mit Geld oder Gefängniß zu bestrafen ist, findet nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Straffenats, vom 11. Februar d. J., auch dann Anwendung, wenn vor der bestimmungsmäßigen Verwendung des Baues diese Verwendung von der Baupolizei inhibirt worden ist.

Reinfeld, 12. Mai. Als Leiche aus dem Brunnen gezogen ward bei seinem Hause der Besitzer von Tegelbeck, Herr Hamann; ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist nicht festgestellt. — Ein schlimmer Unglücksfall widerfuhr einem Dienstmädchen in Stubben. Dieselbe war mit dem Reinigen einer Bettstelle (Altkoven) beschäftigt, brach mit der Unterlage durch und fiel in den unter dem Bett befindlichen Kartoffelkeller leider so unglücklich, daß das durchgebrochene Brett ihr in den Unterleib drang. Die Unglückliche liegt augenblicklich sehr krank darnieder.

Defliches Holstein, 11. Mai. Für den neugeborenen Prinzen ist nunmehr, nachdem die Frau Prinzessin ihr Söhnchen bis jetzt selbst genährt, auf telegraphischem Wege eine Amme aus Höbendorf-Gädersdorf bei Kiel nach dem Marmorpalais berufen worden. Die Amme, eine hübsche Person, die sich in der probsteier Tracht ungemein stattlich und sauber ausnimmt, ist die Frau eines kleinen Maurers und war bereits vor einiger Zeit von dem früheren Lehrer der Prinzessin Wilhelm, dem Pastor Mühlenhardt in Schön-

etwas verblüfft über diese Abweisung an, setzten aber nichts desto weniger ihre Unterhaltung flüsternd fort.

Gegen zwei Uhr entfernten sich die letzten Gäste und der Rath sowohl als Eugenie zogen sich bald in ihre Zimmer zurück. Doch an Schlaf konnte Letztere noch nicht denken, sie war in einer ihr unerklärlichen Erregung und immer wieder mußte sie an Dr. Horn denken und an das, was er zu ihr gesprochen.

War es das, was er gesagt und so viel Herz und Gemüth verrieth, oder wie er es gesagt, was sie in diese Stimmung versetzte, sie konnte sich keine Rechenschaft davon geben. Sprach nicht jeder Andere auch so? Hatte nicht gerade Dr. Horn sie immer auffallend vernachlässigt, ihr nie ein Wort des Lobes gesagt! Das war ja auch nicht nothwendig und wie haltlos und unbedeutend erschienen ihr die faden Schmeicheleien, die sie immer und immer wieder, wenn auch etwas verändert in der Form, hören mußte.

Wie war doch Alles nur Phrase und Lüge, heut dieser, morgen jener gegenüber ausgesprochen; doch Dr. Horn, davon war sie überzeugt, würde nur dann ein Lob oder Interesse äußern, wenn er es auch wirklich empfände.

„Ich danke Ihnen, mein gnädiges Fräulein, ich habe heute einen selten genussreichen Abend

Besiegt.

Novelle von G. Redenhall.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich bitte tausend Mal um Entschuldigung, mein gnädiges Fräulein,“ unterbrach der Doktor sie plötzlich. „Ich habe mich hinreißen lassen, Ihre Zeit übermäßig in Anspruch zu nehmen und Sie von einem Gegenstand unterhalten, der Sie sicher nur wenig interessiert.“
„Sie irren, Herr Doktor, ich danke Ihnen,“ sagte Eugenie bewegt. „Sie haben mir eine hohe Achtung vor Ihrem Beruf eingeflößt. Mit dieser Auffassung wird Ihr Leben reich an Glück und ein gesegnetes sein!“
Eugenie hatte ihm dabei, ganz vergessend, wo sie sich befand, fast unbewußt die Hand gereicht, um sie im nächsten Augenblick verwirrt und hocherröthend zurückzuziehen.
Auch Doktor Horn war davon betroffen, doch schnell gefaßt, kam er ihrer Verlegenheit zu Hilfe und sich tief vor ihr verbeugend, sagte er:
„Wenn auch Sie mir gütigst verzeihen, so werde ich doch wohl sicher von Ihren Gästen in den Bann gelegt, daß ich Ihnen die lebenswürdigste Wirthin so lange entzogen

habe. Ich eile, mein Versehen wieder gut zu machen.“

Ehe Eugenie sich von ihrer Verwirrung erholt hatte, war er unter einer Gruppe Herren verschwunden, auch sie sah sich bald von einem Kreise junger Damen umringt und fand so am Besten ihren Gleichmuth wieder.

So ganz unbemerkt war jedoch diese Scene nicht geblieben, einige ältere Damen waren ihr mit großer Spannung gefolgt.

„Haben Sie gesehen, Frau Direktor,“ sagte die Frau Stadträtin G., „Fräulein Bernau scheint sehr interessiert, jetzt giebt sie ihm gar die Hand. Wie unpassend! Das würde Niemanden niemals thun.“

Dies war der Name ihrer Tochter, deren Alter schon etwas zweifelhaft erschien.

Die Dame, an welche diese Worte gerichtet waren, war die Frau des Gymnasial-Direktors, die ein wenig das Maas gewöhnlicher Korpulenz überschritten hatte und dadurch einen etwas unbeholfenen aber gutmüthigen Eindruck machte.

„Unsere junge Wirthin wird niemals etwas thun, was nicht passend ist,“ erwiderte diese ganz entrüstet. „An ihrem Takt können sich alle jungen Damen ein Beispiel nehmen.“

„Sehen Sie nur, Frau Rätin,“ mischte sich, ohne diesen Einwurf weiter zu beachten,

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



B.I.G.

kirchen, und dem Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Esmarch für das Amt, das sie jetzt übernommen hat, in Aussicht genommen. Begleitet von ihrem eigenen Sprößling und einer Dienerin, ist die Frau aus ihrer eigenen sehr bescheidenen ländlichen Häuslichkeit in das schöne Marmorloch am Heiligen-See zu Potsdam überfiedelt. Dieselbe reiste in einem Eisenbahn-Waggon erster Klasse.

Rendsburg, 11. Mai. Kaum hat unsere Stadt von einer Hiobspost, die in der letzten Zeit durch unerwartete Zahlungseinstellungen scheinbar gut situirter Mitbürger, einliefen, sich erholt, so setzt schon eine neue Unglücksbotschaft uns in Trauer. Der Brauereibesitzer, Stadtverordneter Wilhelm Wolf, ein allgemein geachteter und angesehenes Mitbürger, gehört nicht mehr zu den Lebenden. Geschäftskalamitäten hatten seine finanziellen Verhältnisse so weit zerrüttet, daß er dem Konkurse nahe war. Der Unglückliche wurde heute Morgen in seinem Stalle todt vorgefunden, er hatte seinem Leben durch einen Schuß ins Gehirn ein Ende gemacht. Der Verstorbene, dessen unglückseliger Tod allgemeines Bedauern und aufrichtige Theilnahme erregt, hinterläßt eine Frau und einen erwachsenen Sohn.

Schleswig, 11. Mai. Gegend die Verfälschung von Lebensmitteln wendet sich ein an die Landrathskämmer gerichteter Circularerlaß der kgl. Regierung: „Nach den auf unsere Verfügung vom 29. November 1879 erstatteten Berichten haben sich im Jahre 1881 die aufgedeckten Verfälschungen besonders bezogen auf Weine und Rum, Caffee und Thee, Gewürze (Pfeffer, Canehl und Safran), auf Kartoffelsyrup, welcher an Stelle des Candisyrup verkauft wurde, auf Milch und Honig, welche mit Wasser verdünnt waren, auf Tabak und Cigarren, zu leicht entflammbares Petroleum, Kinderpielzeuge mit schädlichen Farben und in Einzelfällen Brot, welches Meishülften enthielt, Wurst mit Kartoffelmehl, grünen Käse, welcher aus den Bereitungsgeschirren Zinn in sich enthielt, verschiedene verdorbene Fleischspeisen und — Schmierseifen, welchen zur Vermehrung des Gewichts Kartoffelmehl zugerührt war. Verschiedene Polizeibehörden sind aber auch in diesem Jahre nicht den Zwecken des Gesetzes nachgekommen, so daß wir uns gezwungen sehen, auf unser vorjähriges Rundschreiben vom 30. April, 1881 zu verweisen. Wir haben dort bereits ausgesprochen, daß die Controlole der Polizei nicht monatelang gänzlich ruhen darf, um dann gegen Schluß des Jahres, wenn die Berichterstattung in Aussicht steht, die Untersuchungsstationen mit unterschiedslos zusammengebrachten Waarenproben zu überhäufen. Im Gegentheil sollte die Wachsamkeit der Polizei das ganze Jahr gleichmäßig andauern, damit die betrügerischen Verkäufer die Wirksamkeit derselben immer verspüren.

verlebt, der noch in der Erinnerung angenehm nachwirken wird.“ hatte er beim Abschied zu ihr gesagt und sie dabei so seltsam angeblickt. Immer hörte sie diese Worte und diese spannen sich noch in ihren Träumen fort, als sie endlich die Müdigkeit übermannte und sie in einen festen, gesunden Schlaf versiel, wie er nur der Jugend eigen ist.

Auch Dr. Horn konnte die gesuchte Ruhe nicht finden, auch er dachte über den vergangenen Abend nach. Was hatte ihn so hinreißend können, daß er, der sonst so zurückhaltend in seinen Aeußerungen war, einem jungen Mädchen, mit dem er noch nicht mehr als die gewöhnlichsten Höflichkeitsworte ausgetauscht hatte, seinen innersten Gedanken auszusprechen. War es der angeregte Gegenstand, der ihn so erfüllte, daß er dabei ganz vergessen, wer seine Zuhörerin war?

Dr. Horn dachte stets klar und gab sich keiner Selbsttäuschung hin; er mußte sich also sagen, daß ihn gerade keine schöne Zuhörerin dazu vermocht hatte. Er hatte sich ihr bisher immer fern gehalten, weil er es nicht liebte, an dem Triumphwagen einer solch gefeierten Schönheit mit ziehen zu helfen, weil er diese von der Gesellschaft so verwöhnten Damen alle nach der Schablone beurtheilte; doch wie ungerecht schien ihm dies, nachdem er Eugenie

Desgleichen wiederholen wir, daß, da die kleineren Landstädte für das umgebende Landgebiet die Verkehrsmittelpunkte sind, aus denen die Colonialwaarenhandlungen und andere Gebrauchsgegenstände bezogen werden, es namentlich den betreffenden Polizeiverwaltern obliegt, mit der Controlole nicht zu warten, bis aus dem Publikum hervorgegangene Denunciationen sie dazu zwingen. Wenn solche Städte ihre ganze Blüthe zum großen Theil dem umgebenden Lande zu danken haben, dann haben sie auch die Pflicht, dafür zu sorgen, daß nicht der Betrug bei ihnen einnistet zum Schaden ihrer Abnehmer. Endlich machen wir darauf aufmerksam, daß der Umfang der zu überwachenden Gegenstände ein so großer ist, wie die Ueberschrift des Gesetzes es andeutet.

Hamburg.

Eine blutige That. Am Mittwoch Nachmittag gerieth eine im Eichholz, Hof Nr. 58 wohnende Frau Noeber mit ihrer Einlogiererin in einen heftigen Streit. Im Verlaufe desselben ergriff die Letztere ein Küchenbeil und verfehlte der Frau Noeber zwei wuchtige Schläge damit auf den Kopf, so daß die N. blutüberströmt und besinnungslos zusammenbrach. Der hinzugerufene Polizeiarzt, welcher die Verwundete verband, constatirte zwei tiefe und lebensgefährliche Kopfwunden. Die Unglückliche wurde nach dem Krankenhaus befördert und die Thäterin in Haft genommen.

Der verurtheilte Selbstbranntweinfabrikant Nieber, sowie seine Genossen Harms und Rex haben gegen das Erkenntniß des Geschworenengerichts das Rechtsmittel der Revision eingelegt. Für die verurtheilte Laag haben die Geschworenen ein vom Oberstaatsanwalt unterstütztes Gnadengesuch an den Senat gerichtet.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Bekanntlich sind in letzter Zeit wieder mehrfach Plünderungen deutscher Schiffe durch chinesische Piraten und Strandräuber vorgekommen und zum Gegenstande von Verhandlungen mit der chinesischen Regierung gemacht worden, nachdem die Localbehörden ihre Schuldigkeit versäumt hatten. Unter pflichtmäßiger Mitwirkung der letzteren ist jedoch jüngst die Angelegenheit der Bremer Bark „Pallas“ befriedigend erledigt worden. Dieses Schiff war am 4. December v. J. bei Chapel Island, unweit Amoy auf die Felsen gelaufen und wurde Tags darauf von zahlreichen chinesischen Fischern ausgeplündert. Bald nach Bekanntwerden des Vorfalls ließen die zunächst befindlichen chinesischen Behörden eine Anzahl der Plünderung verdächtige Personen in den benachbarten Ortshäusern verhaften, ordneten strenge Untersuchung an und trieben von

kennen gelernt, wie ganz anders war sie, als er sich sie gedacht hatte. Er mußte jedoch erst sehen, ob sich dieses Urtheil über sie bei näherer Bekanntschaft bestätigte und es war wohl nur dieser Wissenschaft wegen, als wir ihn schon nach einigen Tagen im feinen Gesellschaftsanzuge im Bernauschen Hause finden, um seine Reconnaissance-Bisite abzustatten.

2.

Eugenie hatte das ihrem Vater gegebene Wort, ihm immer mit gleicher Offenheit zu begegnen, getreulich gehalten und ihm stets ihre kleinen Erlebnisse mitgetheilt; auch ihrer Unterhaltung mit Dr. Horn erwähnt und wie sehr sie davon interessirt gewesen sei.

Auch der Rath sprach sich, nachdem er sich bei dem vorhin erwähnten Besuch mit dem jungen Arzt eingehend unterhalten hatte, sehr vorthellhaft über ihn aus.

Dieser verkehrte seitdem oft im Bernauschen Hause und war stets ein gern gesehener Gast. Sein ernstes Wesen, sein tiefes Wissen sprachen den Rath ungemein an, ein gewisser Zug von Sympathie war vorhanden, über den er sich nicht klar werden konnte.

Die Ansichten desselben, die Art seines Sprechens, selbst der Ton seiner Stimme hatten etwas Bekanntes, Liebes für ihn, es war

den Aeltesten der betreffenden Dörfer den Betrag von 2200 Doll. bei, welcher dem kaiserl. Consulat in Amoy als Schadenersatz für die Aheberei und die Besatzung des Schiffes ausbezahlt wurde. Der Gouverneur der Provinz hat außerdem die in Folge der „Anna“-Affaire im Jahre 1876 erlassene chinesische Strandungsordnung durch eine neue Bekanntmachung der Strandbevölkerung eingeschärft und die Bestrafung der der Theilnahme an der Plünderung der „Pallas“ Ueberführten zugefagt. — Die schnelle Erledigung der Sache ist, außer dem in diesem Falle bewiesenen guten Willen der chinesischen Localbehörden, wesentlich der Umsicht des kaiserlichen Consuls von Nidberger in Amoy und der kundigen Mitwirkung des Commandanten S. M. S. „Hertha“ Capitain zur See v. Kall, welcher sofort an den Strandungspunkt der Küste unter Segel gegangen war, zu verdanken. Der weiteren Plünderung der „Pallas“ ist, nachdem übrigens auch chinesische Truppen dagegen eingeschritten waren, durch Entsendung einer Dampfbarasse der „Hertha“, unter Commando des Lieutenants zur See Zehe erfolgreich vorgebeugt worden.

Am 7. sächsischen Wahlkreise wird es nach den von dort vorliegenden Nachrichten voraussichtlich zu einer Stichwahl kommen. Die Fortschrittspartei und die Socialdemokraten sind bereits seit einiger Zeit für ihre Candidaten Raempfer und Gegner thätig, während es den Conservativen erst jetzt gelungen ist, den Geh. Finanzrath Schidert als Candidaten aufzustellen; für Letzteren werden die Nationalliberalen stimmen.

Im Sitzungsjaale der Abgeordnetenhaus fand am 11. d. um 1 Uhr die gemeinschaftliche Schlußsitzung beider Häuser des Landtages statt. Der Vicepräsident des Staatsministeriums v. Puttkamer verlas eine Erklärung, daß, nachdem wichtige Vorlagen, namentlich das Verwendungsgezet, nicht die von der Regierung gewünschte Behandlung erfahren haben, die Regierung sich von einer Fortsetzung der Landtagsberatungen keinen Erfolg versprechen konnte und daher den Schluß der Session herbeigeführt habe. Nach Verlesung der Allerhöchsten Vollmacht an den Minister v. Puttkamer schloß dieser die Session. Nach dreimaligen Hoch auf Se. Majestät trennte sich die Versammlung.

Die „Schlei. Ztg.“ erzählt: „In verschiedenen Ortshäusern des sächsischen Erzgebirges haben sich die zuständigen Behörden veranlaßt gesehen, solchen Personen, die wegen rückständigen Schulgeldes erfolglos ausgepfändet worden waren, den Besuch öffentlicher Schankstätten gänzlich zu verbieten. Den Schankwirthen ist ein namentliches Verzeichniß jener Person mit der Anweisung zugestellt worden, denselben den Aufenthalt in ihren Schankstätten nicht zu gestatten; handeln sie dieser Weisung entgegen, ihm stets, als hätte er Alles schon einmal gehört und zermarterte er seine Gedanken und wühlte er in seinen Erinnerungen, so verschwand Alles wie ein Schattenbild vor seinen Augen und es blieb nichts feststehend, als eine flüchtige Aehnlichkeit mit einem Verstorbenen, die ihn bei der ersten Vorstellung so frappirt und so wehmüthig gestimmt hatte.

Es war ein dämonischer Zug, der ihn zu dem jungen Arzt zog und zu gleicher Zeit abstieß und selbst, als er ein unverkennbares Interesse zwischen ihm und seiner Tochter bemerkte, hielt er sich nicht für berechtigt, dazwischen zu treten, sondern nahm sich vor, es der Zukunft zu überlassen und sich von jeder Einmischung fern zu halten. Er hatte den früheren Egoismus heldenmüthig bekämpft und sich an den Gedanken gewöhnt, daß, wenn es sich um das Lebensglück seiner Tochter handle, er nicht in Betracht kommen könne.

Auch Eugenie war sehr verändert, seit Dr. Horn so viel im Hause verkehrte. Sie war zuerst von einem Glück und einer Freudigkeit erfüllt, wie sie bis dahin nie empfunden hatte; sie grübelte jedoch nicht weiter darüber nach, sondern gab sich ohne jeden störenden Nebengedanken dem Vergnügen hin, das ihr das Zusammensein mit dem Doktor gewährte.

Gleichviel, ob sie musizirten, oder sich unter-

so haben sie Strafe und für den Fall der Wiederholung sogar Entziehung der Schankconcession zu gewärtigen.“

Bochum, 11. Mai. Heute Morgen fand in der Zeche Pluto bei Wanne eine Explosion schlagender Wetter statt, wodurch die ganze Nachtbelegschaft gefährdet war. Bis 9 Uhr fand laut der „Westphälischen Volkszeitung“ 56 Tode herausgeschafft, die Rettungsarbeiten dauern fort.

Nach einem der „Essener Zeitung“ zugegangenen authentischen Bericht sind in der Zeche „Pluto“ bei Wanne bis jetzt 60 Tode, von denen die Hälfte verheirathet sein dürfte, und 40 mehr oder minder Verstümmelte gefunden worden. Die größte Zahl der Todten ist erstickt, die Explosion fand am Mittwoch Abend 9 Uhr statt.

Aus Anlaß von Klagen sehnsüchtiger Gewerbetreibenden und Ladenbesitzer, daß es den Slovaken gestattet wird, im Umherziehen fertige Weißblech-, Eisenblech- und Zinkwaaren feilzubieten, hat der preussische Handelsminister bestimmt, daß, sofern der Hausirhandel mit den genannten fertigen Waaren nicht durch das Bedürfniß in den einzelnen Regierungsbezirken erfordert wird, die Beschäftigung der Slovaken auf das Kesselfleiden und Drathbinden zu beschränken und dies den Betheiligten in den Gewerbelegitimationscheinen kundzugeben ist.

Großbritannien.

Nachrichten aus allen Städten bekunden die große Bestürzung welche das Verbrechen im Phönixpark bei Dublin unter allen Parteien hervorgebracht hat. Die Führer der Landliga Parnell und Genossen sprechen offen ihren Abscheu vor dieser That aus, sie fürchten wohl nicht mit Unrecht, daß die Regierung jetzt von dem eben eingeschlagenen Weg der Milde gegen Irland abweichen und strenge Maßregeln ergreifen wird. Eingeweihte glauben, daß in Irland eine geheime feinsch amerikanische Verschwörung bestehe, welche mit der letzten Ausöhnung zwischen Parnell und der Regierung unzufrieden sei und durch diese Mordthat die Herstellung der Ruhe in Irland verhindern wolle.

London, 11. Mai. (Reut. Bur.) Das Unterhaus nahm mit 327 gegen 22 Stimmen in erster Lesung das neue Gesetz betreffend die Unterdrückung von Verbrechen in Irland an. Dasselbe gestattet in unruhigen Districten die Bildung von Special-Gerichtshöfen aus 3 Richtern ohne Geschworene und ermächtigt die Polizei Hausdurchsuchungen nach Mordwerkzeugen vorzunehmen, verdächtige Personen zu verhaften, auch Ausländer, deren Anwesenheit für den Frieden Irlands bedrohlich erscheint, zu verhaften, geheime Gesellschaften und unerlaubte Versammlungen sowie aufreizende Journale zu unterdrücken. Das Gesetz soll auf drei Jahre erlassen werden.

hielten, ob er mit seiner wohlklingenden Stimme etwas vorlas oder mit dem Vater über wissenschaftliche Gegenstände sprach, sie war immer gleich beglückt und von ihm angezogen. Dann war mit ihr eine unverkennbare Wandlung vorgegangen. Ihre oft überprüfende Heiterkeit war jetzt mit einem gewissen Ernst und Sinnigkeit gepaart, ihr ganzes Wesen schien an Tiefe zugenommen und wenn sie so das schönste Kopf auf die Hand gestützt und seinen Erklärungen lauschte, konnte man sich keine reizvollere Erscheinung denken. Ihre Züge hatten einen edleren Ausdruck angenommen, der ihr vortrefflich stand.

So ungefähr mußte der Dichter sich wohl eine Judith vorgestellt haben und Dr. Horn konnte sich noch so mit allen Waffen des Verstandes umgeben, es nützte nichts, er unterlag doch schließlich dem Zauber, den diese Augen auf Jeden ausüben mußten. Er hatte zuerst geglaubt, daß es nicht nur die Liebenswürdigkeit und Schönheit der Tochter war, die ihn so anzog, sondern zumeist der Rath dazu beitrug, dessen vielseitigen Kenntnisse und Erfahrungen, dessen ganzer Charakter ihm zur Studie wurde und ihn ungemein interessirte. Doch er, der sich an so strenge Selbstüberwachung gewöhnt hatte und stets logisch dachte, mußte dies bald als haltlos von sich weisen und so

Rußland.

Petersburg, 11. Mai. Der Prozeß Kobosew (Bogdanowitsch) wird Anfangs Juli verhandelt. 20 Personen kommen auf die Anklagebank, darunter zwei junge Damen vornehmer Abkunft. Seit Anfang dieses Jahres sind gegen 800 Verhaftungen des Nihilismus Verdächtiger erfolgt.

„Nowaja Wremja“ bringt einen Artikel gegen die deutsche Armee, welche überschätzt werde, und die in künftigen Kriegen den Ruf ihrer Unbesiegbarkeit nur erhalten könne, wenn ihr das gleiche Glück wie im letzten Kriege günstig wäre.

Afrika.

Das Ministerium hat, wie dem „Reuterschen Bureau“ aus Kairo gemeldet wird unter Verlegung des organischen Gesetzes die Notabelnkammern über den Kopf des Khedive hinweg einberufen, angeblich um die bestehenden Streitfragen in Bezug auf die Strafwandlungen zu beseitigen, während die Absetzung des Khedive zu Gunsten einer Regierung unter Arabi Bey virtuell als vollendet angesehen werden kann, falls nicht eine sofortige Intervention der Consuln eintritt. Deutschland, Oesterreich und Italien haben ihren Vertretern die positiven Instruktionen erteilt, sich jeder Intervention zu enthalten. Die Minister haben den Generalconsuln die formellen Zusicherungen gegeben, daß das Leben und das Eigentum der Europäer keine Gefahr ließen, daß sie im Falle einer Intervention der Türkei entschlossen seien, das Land zu verteidigen. Der Khedive hat geäußert, er sei entschlossen, sich um jeden Preis den Forderungen des Ministeriums entgegenzusetzen und rechne hierbei auf die materielle Unterstützung Frankreichs und Englands. Bis jetzt herrscht überall Ruhe.

Kairo, 11. Mai. Der Verkehr zwischen dem Khedive und den Ministern ist suspendirt. Letztere erkennen nicht mehr die Autorität des Khedive an und verbergen nicht mehr ihre Absichten. Von der Demission Mahmuds und Mustaphas ist nicht mehr die Rede. Der Sultan telegraphirte dem Khedive, billigte dessen Verhalten und sagte, er habe nichts zu fürchten, die Pforte werde sofort im Einvernehmen mit den Mächten vorgehen.

Amerika.

New York, 10. März. Der Director der Gesellschaft für Auswanderung der Juden nach New York wurde von zahlreichen russischen Flüchtlingen heftig thätlich angegriffen, weil er sich weigerte, ihre übertriebenen Forderungen um Unterstützung zu erfüllen. Acht Personen wurden verhaftet.

Montevideo, 10. April. Der Streit zwischen Uruguay und Italien ist vorgestern beigelegt worden. Die hiesige Regierung sagte ernsthafte Bestrafung aller Beamten, die bei der Folterung zweier unschuldig angeklagten

oft er sich auch nach solcher Erkenntnis vornahm und es als strengste Pflicht erkannte, Eugenie zu meiden, der nächste Tag fand ihn wieder dort und in ihren Fesseln. Indes war es zu spät für ihn geworden.

Der gefährdete Blitzstrahl hatte bereits gezündet und hätte ihn vernichtet, wenn er jetzt noch versucht hätte, ihm feig entfliehen zu wollen.

Alle seine Gedanken wurden von ihr beherrscht, Alles brachte er mit ihr in Verbindung und jeder Tag, an dem er sie nicht gesehen, galt ihm als ein verlorener. Er mochte sich noch so mit Vorwürfen quälen, daß er dadurch die Liebe zu seiner Mutter und seinen Beruf, sein heiligstes Gefühl und seine größte Pflicht hintenansetzte, es nützte nichts, sein Herz war gefesselt, er liebte innig und leidenschaftlich.

Wie ein leuchtender Stern war diese Liebe am Horizont seines bisher so ernsten Lebens aufgegangen und unheilvoll hätte sich dieser umzogen, wenn er sich ihm wieder verhält hätte. Und mußte er sich nicht überzeugt halten, daß er auch geliebt wurde?

Wie wechselte sie die Farbe, wie bligte ihr Auge so freudig, wenn sie ihn begrüßte; sagte es ihm nicht jeder ihrer Blicke, verrieth es ihm nicht der vibrierende Ton ihrer Stimme,

Italiener betheiligte waren, zu zahlte jedem Beschädigten 20,000 M., die Flaggen wurden gegenseitig begrüßt und der Präsident der Republik mußte dem italienischen Gesandten Covas seinen Etiquettebesuch machen. Jedenfalls wird diese Angelegenheit die Folge haben, daß die hiesigen Behörden etwas vorsichtiger mit Leib und Leben der Fremden umgehen, zumal Brasilien und Spanien ganz ähnliche und noch gewichtigere Beschwerden gegen dieses Land zum Austrage bringen werden.

Landwirthschaftliches.

Kälberaufzucht. Nicht eine „magere Fütterung“ der zur Aufzucht bestimmten Kälber empfiehlt sich, um daraus milchreiche Kühe zu erziehen, sondern eine die normale Ausbildung des Körpers schaffende, entgegen einer nicht sowohl das Mästen des Kalbes bezweckenden Fütterung, als einer, welche den Zweck hat, das Kalb, namentlich das Ochsenthal zu leicht malkfähigen Stieren zu erziehen. Das zur Aufzucht bestimmte Kufkalb sollte mindestens bis vier Wochen alt die Muttermilch erhalten und zwar dem Quantum nach etwa $\frac{1}{3}$ seines Lebendgewichts, wogegen das zu den nützlichen Mästungszwecken aufgezogene Kalb die Muttermilch sieben Wochen genießen sollte bis zu $\frac{1}{5}$ seines Lebendgewichts. Den zur Aufzucht bestimmten Kufkalbern kann von der 4. Woche an successive mehr abgerahmte, abgekochte Milch zugegeben werden, bis solche von der 6. Woche ausschließlich in solcher besteht. Selbstverständlich muß aber Erjaß für das in der Magermilch fehlende Fett geleistet werden, und eignet sich dazu am besten das durch Kochen in Schleim verwandelte Leinsamenmehl, von welchem (Schleim) man ca. 30 Gramm auf je 1 Pfd. Magermilch zugeibt. Nach und nach erjetzt süße, frische Buttermilch, sowie („leberdicke“) Dichtmilch die Magermilch, wie denn auch das Kalb bald anfängt, seines, süßen Heu — mit Nutzen — zuzufressen. Man verjäume indes nicht, dem Kalbe Gelegenheit zu geben, an weichem Kalk (Kreide) und an Salzlein zu lecken, und gebe demselben ab und zu groben Kiesand vor, den es begierig zu verzehren pflegt. — Einiger Leintuchen bleibt dem Kalbe auch später sehr dienlich, indem derselbe verdauen hilft und sich bestens bezahlt macht.

Von nah und fern.

Ein Richter in Verlegenheit. Ein englisches Blatt erzählt: Es hat Zeiten gegeben, in denen unsere gesetzgebenden Körperschaften im Orange der Geschäfte wunderliche Beweise von Unachtsamkeit und Sorglosigkeit lieferten. So passirte vor längerer Zeit das britische Parlament ein Bill, worin bestimmt wurde, daß der Straftrag für ein gewisses Vergehen halb an die Königin und halb an den Angeber des Schuldigen

wenn sie mit ihm sprach, konnte er es nicht aus tausend anderen Anzeichen schließen?

Warum also, frug er sich zu anderer Zeit, sollte er sich überhaupt zurückziehen, sollte diesem Gefühl nicht nachgeben, das ihm ein beseligendes Glück verhieß? Würde der Rath, der ihm so offenbar wohlwollte, ihn zurückweisen, wenn er in ehrlicher, offener Weise um sie warb? Konnte er ihm etwas Anderes vorwerfen, als seine Mittellosigkeit? die fiel bei einem solchen Manne nicht ins Gewicht.

Er wollte also sein Glück zu erringen suchen, war doch der Preis des größten Kampfes werth.

Jetzt folgte eine glückliche Zeit für die beiden jungen Leute.

Dhne daß das entscheidende Wort ausgesprochen wurde, hielt sich Jeder von der Liebe des Andern überzeugt und war dadurch beglückt, und als der Rath seiner Tochter den Heirathsantrag eines jungen Assessors übermittelte, der ihn um ihre Hand gebeten hatte, gestand sie ihm unter Thränen der Freude, daß ihr Herz Dr. Horn gehöre und wenn er an Stelle des Assessors stände, sie freudig ja sagen würde.

Eugenie ahnte nicht, als sie ihrem Vater so verschämt und glückselig diese Mittheilung machte, welche Gewitter sich schon un-

abzuliefern sei. Jedensfalls hatte man dabei als Strafe eine Geldbuße im Auge. Die Bestimmung einer Strafe wurde aber einem Comitee überlassen, welches „öffentliches Auspeitschen“ als Strafe festsetzte, ohne daß sonst an dem Texte der Bill eine Aenderung vorgenommen wurde. Als der erste Fall dieser Art zur Verhandlung kam und der Richter die Straffentz aussprechen sollte, wurde er von einem wahren Entsetzen überfallen, als er fand, daß nach dem Gesetze, Königin Victoria die eine Hälfte eines öffentlichen Auspeitschens erhalten sollte. Der Vertheidiger des Angeklagten, der den Gesehfehler bereits entdeckt hatte, verlangte aber hartnäckig von dem Richter den Ausspruch der Sentenz. Die Folge war, daß der Schuldige entkam und daß der Richter ärgerlich bemerkte: „Die Peitschenhiebe sollten eigentlich an die Mitglieder der beiden Parlamentshäuser vertheilt werden, die sich in einem so wichtigen Acte einer solchen Sorglosigkeit schuldig gemacht hatten.“

Unwetter. In Habelschwerdt und Umgegend in Schlesien fand an 7. d. M. ein so starker Wolkenbruch, verbunden mit Hagel, statt, daß der dortige Gebirgsbach in kurzer Zeit zu einem reißenden Strome anwuchs, alles ihm Entgegen tretende mit sich forttrieb und Menschen und Thiere in seinen Wellen begrub. Der Schaden ist zur Stunde noch nicht abzuschätzen; Fortschwemmen von Häusern, Brücken, Zäunen, Vernichtungen von Saaten, viele Menschenverluste — alles dies war das Werk von etwa 15 Minuten. Vorkäufig meldet man den Tod von fünf Menschen, und daß eine bedeutende Anzahl noch vermißt werden. Auch in Olaz herrschte zur selben Zeit ein schreckliches Unwetter; kaum ein Haus bleibt von demselben verschont. In Breslau schlug der Blitz fünfmal ein und die Feuerwehr wurde 50—60 Mal herbeigerufen, um größeren Wasserschaden zu verhüten, alle Keller waren im Nu angefüllt und die Straßen gleichen Kanälen. — Die Provinzialpresse bringt gerabezu Grauen erregende Berichte über diesen verhängnißvollen Wolkenbruch. Das Unwetter betraf laut eingegangenen Nachrichten mehr oder weniger die ganze Provinz, vor allem aber die Grafschaft Olaz, wo sich der Ort Boigtzdorf bei Habelschwerdt einen traurigen Namen erworben. In diesem Dorfe sind 6 Menschen in den Wassermoggen umkommen, in Spätenwalde 2, und in Altweitz 1. Vielfach wiederholten sich die Scenen von Sezegebin; daß sich viele Menschen nur zufällig, vielleicht auf einen Balken, den die Fluthen dahertreiben, oder einen Baum flüchteten, erwähnen wir nur nebenbei. Am Tage nach der Katastrophe trafen der Amtsvorsteher und der Landrath an der Stelle des sonst blühenden Ortes ein und fanden im wilden Durcheinander zerbrochene Scheunenbalken, Obstbäume, Tische, Stühle, Massen von Steinen und Schlamm fußhoch. Durch das Wegschwemmen des Humusbodens von den Ländereien und die Vernichtung der Saaten ist die Ge-

heilvoll am Himmel ihrer Liebe aufstürzten und welch verheerende Stürme über ihr Leben dahinziehen und dies mit Vernichtung bedrohen würden.

Die Götter sind nicht neidlos und treffen gerade an der Stelle am unheilvollsten, an der wir es am wenigsten vermuthen und dies macht die Wunde noch tiefer und schmerzvoller. Es ist ein jäher Sturz vom Himmel in die Tiefe, wobei, wenn wir nicht zerfchmettert liegen bleiben, wir doch wohl die beste Kraft verloren haben.

Dr. Horn hatte sich vorgenommen, jetzt nicht länger mit der Entscheidung zu zögern. Er hielt es für sein Glück und seine Ruhe unerläßlich, Eugenie gegenüber seiner Liebe Worte zu leihen, das ersuchte Geständniß der Gegenliebe von ihr zu hören und dann unverzüglich den Rath, dem es ja schon längst kein Geheimniß mehr sein konnte, um ihre Hand zu bitten.

Erst jedoch wollte er seiner Mutter diese Mittheilung machen; er hatte es bisher in einer ihm unerklärlichen Scheu in seinen Briefen an sie vermieden, seiner Liebe zu erwähnen und niemals den Rath oder seine Tochter genannt. Jetzt fühlte er dies wie eine schwere Schuld, er wollte nicht mit der vollendeten Thatsache vor sie hintreten, sondern es ihr

meinde ruinirt. Auch Silberberg ist von dem Unwetter betroffen worden; abgesehen davon, daß daselbst den Kirchen und Schulen durch den ungewöhnlich starken Hagelschlag 250 Fensterscheiben zertrümmert wurden, ist die Feldsaat beschädigt. Schönwalde und Herzogswalde sind diesmal und zwar seit zwei Jahren zum dritten Mal verhagelt. Bei Frankenstein wurde ein vom Felde heimkehrender Landwirth durch die taubeneigroßen Hagelkörner so schwer verletzt, daß er beinahe bewußtlos liegen blieb. Auf der Bahnstrecke Dels-Gnefen war in der Nähe von Militich der Bahndamm durch die colossalen Wassermassen so unterspült, daß der Zug erst nach $1\frac{1}{2}$ stündiger Verzögerung diese Stelle passiren konnte. Die Gemeinden Senbitz, Oberkehle, Schawoine, Ellguth und Dockern im Kreise Trebnitz sind vollständig verhagelt; ein Blitzstrahl traf in Wernsdorf ein Haus und äscherte dasselbe ein, während in Oberkehle 5 Personen durch einen in ein Wohnhaus fahrenen Blitz betäubt wurden. In Boigtzdorf Kr. Breslau, wurde ein Mädchen vom Blitz erschlagen und ein Knabe betäubt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. März. Ein ungeheurer Brand ist heute Abend um $\frac{1}{4}$ Uhr ausgebrochen. Die eben in der Errichtung begriffene hygienische Ausstellung ist vollständig ein Raub der Flammen geworden. Millionen an Werth sind vernichtet, da die Ausstellung am Montag eröffnet werden sollte. Die benachbarten Holzplätze hat das Feuer erfaßt. Die Feuerwehr sucht die anstoßenden Häuser zu retten und den Lehrter Bahnhof zu wahren. Eine ungeheure Rauchwolke steht über dem ganzen Nordwesten Berlins. Der herrschende Wind erschwert die Afscharbeiten. Die Kohlenstücke fliegen bis in die innere Stadt (Behrenstraße, Gr. Friedrichstraße, Unter den Linden u.) und zünden sogar an einzelnen Stellen. Der Kaiser besuchte die Brandstelle. Wie man hört, lehnten die Versicherungsgesellschaften es ab, vor Eröffnung der Ausstellung Versicherungen anzunehmen, so daß nicht bloß öffentliche Institute, sondern auch viele Privatleute große Verluste erleiden. Ungeheure Menschenmassen strömen nach Moabit, doch ist der Platz streng abgesperrt.

Berlin, 12. Mai, 11 Uhr 30 Min. Die Ursache des Feuerausbruchs ist noch nicht festgestellt. Das Gerücht spricht auch von einer Gazerplosion. Das Feuer ist auf der Südseite in der Nähe des Ausstellungs-Restaurantlokals begonnen; die Einschränkung des Feuers auf seinen Herd scheint zu glücken. Einzelne Ausstellungspavillons sowie Ausstellungsräume, die sich unter den Stadtbahnbögen befinden, sind vom Feuer bis jetzt nicht zerstört. Unglücksfälle sind noch nicht zu constatiren. Die Ausstellungsgegenstände sollen gerettet sein. Das Versicherungsrisico ist sehr getheilt.

vorher schreiben. Wie wird sie, die Gute, davon überrascht und erfreut sein. Wie schnell wird sie ihm dies ausdrücken, und erst, wenn er diese Zeilen habe, wollte er sein Vorhaben ausführen, mit ihrem Segen und ihrer Zustimmung sich sein Lebensglück begründen.

Freudig bewegt trug er den Brief an seine Mutter selbst zur Post und berechnete, wenn er in ihren Besitz kommen mußte. Er stellte sich das kleine bekannte Stübchen vor, das mit einfachen Möbeln, den blendend weißen Vorhängen und der in die Augen fallenden Sauberkeit einen so traulichen Eindruck machte. Er sah sein Mütterchen an dem großen viereckigen Tisch, der inmitten der Stube stand, sitzen und einem Paar langaufgeschossenen Backfischen klar machen, daß gut französisch zu sprechen ein nothwendiges Erforderniß der guten Gesellschaft für eine junge Dame sei, um sie dadurch zu größerem Fleiß anzuspornen und mit ihrem Unterricht mehr Erfolg zu erreichen!

Es gedachte wehmüthig daran, wie mühevoll noch immer ihr Leben sei, wie bald er es anders gestalten wolle! Wie erfreut würde sie aufspringen, wenn ihr der Postbote nun seinen Brief brachte, wenn sie die bekannten Schriftzüge sah.

(Fortsetzung folgt).

Zwangs-Verkaufs- Proclam.

(1. Bekanntmachung).

In Sachen
des 2/3-Pfunders **Chr. Schmidt** in
Ahrensburg, Klägers,
gegen
den Zimmermeister **Asmus Wall** in
Ahrensburg, Beklagten,
wegen 2650 Mark nebst
Zinsen,

ist auf Antrag des Gläubigers auf Grund der
vollstreckbaren Ausfertigung des Urtheils des
königlichen Landgerichts, Civilkammer III in
Altona vom 2. März d. J. der Zwangsver-
kauf der dem Beklagten gehörigen, an dem
Verbindungswege zwischen der Hagener und
Manhagener Allee in Ahrensburg belegenen
und im Ahrensburger Schuld- und Pfand-
protocoll Lit. C Fol. 110 a, 111 a, 112 a,
114 a und 116 a verzeichneten 5 Grundstücke
c. p. (Baupläge mit resp. 11 Ar 74 □ M.,
11 Ar 90 □ M., 12 Ar 6 □ M., 12 Ar
90 □ M. und 14 Ar 33 □ M. Areal)
durch Beschluß des unterzeichneten Amtsgerichts
verfügt.

Es werden daher Alle, welche an den ge-
dachten 5 Grundstücken c. p. nicht protocol-
lirte dingliche Ansprüche irgend einer Art zu
haben vermeinen, aufgefordert, solche bei Ver-
meidung des Ausschlusses und des anspruchs-
freien Verkaufs und der Nichtberücksichtigung
bei der Vertheilung des Erlöses,

innen 6 Wochen,

und spätestens in dem auf

**Freitag, den 7. Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr,**

anberaumten Aufgebots-Termin hierelbst an-
zumelden.

Zugleich wird Termin zum Verkauf der in
Rede stehenden Grundstücke c. p. auf

**Freitag, den 14. Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr,**

im Amtsgericht anberaumt.

Die Verkaufs-Bedingungen können 14
Tage vor dem Termin hierelbst eingesehen
werden.

Ahrensburg, den 9. Mai 1882.

**Königliches Amtsgericht.
Hellborn.**

Bekanntmachung.

Es wird hiermittelst zur öffentlichen Kunde
gebracht, daß in dem Geschäftslotal des Unter-
zeichneten die Beitragsliste zu den Gemeinde-
lasten pro 1882/83

**vom 11. Mai bis incl. den
24. Mai cr.**

zur Einsicht Beikommender offen gelegt wird.
Zugleich wird hierbei bemerkt, daß Recla-
mationen in derselben Zeit bei dem Unter-
zeichneten mündlich oder schriftlich einzureichen
sind.

Ahrensburg, 11. Mai 1882.

**Der Gemeindevorstand.
C. G. Bardmann.**

Bekanntmachung.

Am
**Sonnabend, den 27. Mai d. J.,
von Vormittags 10 1/2 Uhr ab,**
sollen im Hause des Herrn Gastwirths **Lidow**
in Nabe

1. Auf dem **Naher Grothmoor:**
1738 Cubikmeter Moorerde in
28 Loosen;
2. Auf dem **Falkenberger Moor:**
416 Cubikmeter Moorerde in
13 Loosen;
3. Auf dem **Lundener Moor:**
880 Cubikmeter Moorerde in
11 Loosen

zur Selbstwerbung öffentlich und meistbietend
verkauft werden.

Wegen Besichtigung der Loose wollen Kauf-
liebhaber sich an den betreffenden Schutzbe-
amten wenden.

Tremsbüttel, den 8. Mai 1882.

**Der Königliche Oberförster.
Hennings.**



Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterreich.
Hof-Chocolade-Fabrikanten

Gebrüder Stollwerck in Cöln,



Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmate-
rialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen
sind mit Preisen und Garantie-Marke (**Rein Cacao und Zucker**) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit
des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie
der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien,
Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe-Detmold,
Schwarzburg und von Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacao's
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-
Buffets, durch Dépôtschilder kenntlich.

In Ahrensburg bei **E. Nicolai** und **C. Schotte**
„ **Bargteheide** „ **C. A. Lüthgens**
„ **Eichede** „ **N. Biehl**
„ **Triffau** „ **Walter Wensch.**

Bekanntmachung.

Am
**Mittwoch, den 17. Mai d. J.,
von Nachmittags 3 1/2 Uhr ab,**
sollen im Hause des Herrn Gemeindevorstehers
Pöhlken in **Tobendorf**

1. auf dem **Tobendorfer Moor:**
46 Loose Moorerde,
2. auf dem **Hammoorer Moor:**
10 Loose Moorerde,

zur Selbstwerbung öffentlich und meistbietend
verkauft werden.

Wegen Besichtigung der Loose wollen Kauf-
liebhaber sich an den betreffenden Schutzbe-
amten wenden.

Tremsbüttel, den 3. Mai 1882.

Der Königliche Oberförster.

Hennings.

Holzverkauf

in der Königlichen Oberförsterei
Tremsbüttel.

Am
**Mittwoch, den 17. Mai d. J.,
von Nachmittags 2 Uhr ab,**
sollen im Hause des Herrn Gemeindevorstehers
Pöhlken in **Tobendorf** öffentlich meistbietend
versteigert werden:

Aus dem Schutzbezirk Tobendorf.

- Gehege Tshentkoppel.**
- Eichen: 13 Nm. Kloben und 75 Nm. Reifig
3. Classe.
Buchen: 12 Nm. Kloben und 55 Nm. Reifig
3. Classe.
Birken: 1 Stück Nugholz zu 0,34 Festm.,
1 Nm. Kloben und 45 Nm. Reifig
3. Classe.
Erlen: 8 Stück Nugholz zu 3,39 Festm.
und 40 Nm. Reifig 3. Classe.
Anderes Weichholz: 35 Nm. Reifig 3. Classe.
Nadelholz: 15 Stück Stangen 2. Classe, 1025
Stück dito 6. Classe und 25 Nm.
Reifig 3. Classe.

Gehege Nögen.
Buchen: 1 Nm. Knüppel.
Wegen vorheriger Besichtigung der Hölzer
wollen Kaufliebhaber sich an den betreffenden
Schutzbeamten wenden.

Tremsbüttel, den 3. Mai 1882.

**Der Königliche Oberförster.
Hennings.**

Visitenkarten

in feinsten Ausführung, mit den modernsten
Schriften, werden prompt und billigst an-
gefertigt.
**C. Ziese's
Buchdruckerei.**

Holzverkauf

in der Königlichen Oberförsterei
Tremsbüttel.

Am
**Mittwoch, den 17. Mai d. J.,
von Vormittags 9 Uhr ab,**
sollen im Hause des Herrn Gastwirths **Sin-
richsen** in Spreng öffentlich meistbietend
versteigert werden:

Aus dem Schutzbezirk Spreng.

- Gehege Steinburg.**
- Erlen: 11 Stück Nugholz zu 5 Festm.,
300 Stück Stangen 1. Classe,
330 Stück dito 2. Classe und 11
Nm. Kloben.
Buchen: 30 Nm. Kloben und 14 Nm.
Knüppel.
Anderes Weichholz: 2 Nm. Kloben und 1
Nm. Knüppel.
- Gehege Schattredder.**
- Eichen: 1 Stück Nugholz zu 1,27 Festm.,
5 Nm. Kloben und 10 Nm. Reifig
3. Classe.
Buchen: 7 Nm. Kloben, 6 Nm. Knüppel
und 10 Nm. Reifig 3. Cl.
Birken: 3 Stück Nugholz zu 0,55 Festm.,
40 Stück Stangen 1. Cl., 30 Stück
dito 2. Cl., 10 Nm. Kloben und
4 Nm. Knüppel.
Erlen: 11 Stück Nugholz zu 6,45 Festm.,
120 Stück Stangen 1. Cl., 105
Stück dito 2. Cl. und 30 Nm.
Reifig 3. Cl.

Gehege Neukoppel.

Eichen: 35 Nm. Kloben und 25 Nm.
Reifig 3. Cl.
Buchen: 310 Nm. Kloben und 14 Nm.
Knüppel.

Totalität in 5, 2, 3 und 13.

Eichen: 2 Nm. Kloben.
Buchen: 3 Nm. Kloben.
Weichholz: 4 Nm. Kloben und 10 Nm. Reifig
3. Cl.

Wegen vorheriger Besichtigung der Hölzer
wollen Kaufliebhaber sich an den betreffenden
Schutzbeamten wenden.

Tremsbüttel, den 3. Mai 1882.
**Der Königliche Oberförster.
Hennings.**

**Heinrich Peemöller
Ahrensburg,**

empfiehlt:
Herren-Hüte
von 3 Mark an,

sowie
Mützen

zu den billigsten Preisen.
Stroh Hüte
für Herren und Knaben,
schon von 60 Pfg. pr. Stück an.

Verpachtung.

Es werden noch Kühe Jungvieh und Pferde
auf Weide genommen. Kosten der Gräsung
nach Uebereinkunft.

**J. S. Inselmann,
Boberg bei Billwärder.**

Mähmaschinen

empfiehlt zu billigsten Preisen
Ahrensburg. **S. Peemöller.**

Waffen.

Revolver in allen Systemen u. Größen,
Jagdgewehre in Verkuffion, Leicaheur u. Cen-
tralfeuer (Lancaster), Büchsfinten, Scheiben-
büchsen, Flobert-Salobbüchsen, aeräuschte
Tschins, Wind- u. Bolzenbüchsen, Schieß-
Spazierstöcke, Stockfinten, Leicaheur-
Pistolen, Terzerole, Flobert-Pistolen, Re-
volver-Portemonnaies, Schlagringe, Tod-
schläger, Lebensvertheidiger, Dolch-
und Degenstöcke, Säbel, Hirschfänger, Wald-
messer, Dolchmesser, Fuchterlingen u. Uten-
silien, Patronen u. Munition aller Art zu
allen Schußwaffen, sowie sämtliche Jagdartikel
u. Requisiten für Jäger etc. etc. empfiehlt die
Waffenfabrik von

F. W. Ortman in Solingen.
Ausführl. Preislisten verende franco u. gratis.

Züchtige und solide Agenten

werden für den Vertrieb von Prä-
mienloosen verbunden mit Affe-
turanz unter vortheilhaften Be-
dingungen angeheilt. Offerten an
Grünwald, Salzberger u. Co.,
Bank- und Effecten-Gesellschaft in
Köln am Rhein. K. act. 68/5.

Ia. Portl.-Cement,

Müdersd. Pöschalk, Gyps, Eimbe-
kalk, Meth etc.

empfiehlt zu billigen Preisen
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Die Buchdruckerei

von
Ernst Ziese, Ahrensburg,
empfiehlt sich
zur Anfertigung sämtlicher
Druckarbeiten.
der
„Stormarnschen
Zeitung“.

Mein Lager von Zwirn = Gardinen

bringe in gütige Erinnerung.
Ahrensburg. **S. Peemöller.**

Prima Christiania- Anchovis,

per Pfund 60 Pf.
Herings-Roladen
(Kollmops),

Corneed-Beaf

empfiehlt
Ahrensburg. **Aug. Saase.**

Hamburger Butterbericht vom 11. Mai.
Notirungen mit 1% Decort, Tara in Drittel zum
Export 16 Pfd. bei 18 Pfd. Holz, andere Gebinde
Netto Tara.

Feinste zum Export geeignete Hofbutter aus
Schleswig-Holstein, Dänemark, Mecklen-
burg, Ost- und Westpreußen in wöchentl.
frischen Lieferungen
zweite Sorten daher
Dänische u. Schleswig-Holsteinische Bauer-
Schleifische, Pommerische, Thüringische
Böhmische und Galizische
Finnl. ab Lübeck
Amerikanische und Canadische frischere
do. und andere ältere

95-100
90-95
80-85
70-75
50-70